

© 2015 Hartmut Behrens

GÖTZ VON BERLICHINGEN

Kurzfassung sehr frei nach J. W. v. Goethe

Personen

SIRENA	<i>Schlossgeist</i>
MILENA	<i>Schlossgeist</i>
GÖTZ	<i>Ritter</i>
BISCHOF	<i>von Bamberg</i>
WEISLINGEN	<i>Fürst</i>
MARIA	<i>Götz' Schwester</i>
ADELHEID	<i>Fürstenwitwe</i>
LIEBETRAUT	<i>Unterhändler d. Bischofs</i>
FRANZ	<i>Knappe Weislingens</i>
GEORG	<i>Götz' Sohn</i>
GRETE	<i>Kauffrau</i>
GUNTHER	<i>Kaufmann</i>
WILLI	<i>Soldat</i>

Die Rollen Götz und Liebetraut können von einer Person gespielt werden. Gleiches gilt für Maria/Grete sowie für Franz/Gunther und Georg/Willi.

Prolog

WILLI *kommt im Stechschritt, salutiert*: Kämpfen, kämpfen, kämpfen - jawoll! Manche finden das toll! Die Bösen sollen bluten - doch welches sind die Guten? Das weiß man erst am Ende. Die Guten haben blutige Hände, die Bösen liegen im Gelände. Manchmal ist's auch umgekehrt. - Umgekehrt! *Dreht sich um, ab.*

1. Szene

MILENA und SIRENA kommen.

MILENA: Was Sie gleich sehen werden, meine Damen und Herren, ist eine Geschichte von Kämpfen, Siegen und Niederlagen, von Verführung und Verrat.

SIRENA: Also von Menschen.

MILENA: Und manche große Heldentat ...

SIRENA: ... erweist sich als Tat eines - na, wie sagt man ...

MILENA: Helden!

SIRENA: Nee! - Also vorsichtig ausgedrückt als Tat eines Menschen, der vorher nicht richtig nachgedacht hat.

MILENA: Aha. Und unvorsichtig ausgedrückt?

SIRENA: Als Tat eines Bekloppten.

MILENA: Hältst du den Götz von Berlichingen für bekloppt?

SIRENA: Da sage ich jetzt nichts zu. Das sollen die Leute selber rausfinden.

MILENA: Na gut. Fangen wir an! Also zuerst mal kommt der Götz mit seinem Sohn Georg. Die legen sich auf die Lauer.

GÖTZ und GEORG reiten über die Bühne, bleiben in einer Ecke, ziehen ihre Schwerter.

SIRENA: Dann kommt der Weichlingen, der Fürst ...

MILENA: Der heißt nicht Weichlingen, sondern Weislingen.

SIRENA: Das kommt doch aufs selbe raus.

MILENA: Kommt es nicht! Was würdest du zum Beispiel sagen, wenn ich dich nicht Sirena nennen würde, sondern Tante Meier?

SIRENA: Dann würde ich dich fragen, ob du was genommen hast.

MILENA: Ach! Jedenfalls kommt der Weislingen mit seinem Knappen Franz.

SIRENA: Knappen? Wieso ist der knapp?

MILENA: Knappe nannte man früher so eine Art Diener. Heute würde man sagen: personal assistant.

*WEISLINGEN und FRANZ kommen angeritten, Sirena und Milena verziehen sich.
Götz und Georg kommen aus ihrer Ecke geritten.*

GÖTZ: Halt! Stehenbleiben! Ergebt euch!

GEORG: Jawohl! Ergebt euch!

WEISLINGEN: Aber warum denn?

GÖTZ: Weil wir euch gefangen nehmen!

GEORG: Stimmt genau!

WEISLINGEN: Ach so.

FRANZ: Sollen wir uns wehren?

WEISLINGEN: Ach, lass gut sein! Sie würden uns womöglich wehtun.

FRANZ: Eine kleine Narbe an geeigneter Stelle wäre aber nicht schlecht. Die Weiber stehen drauf!

WEISLINGEN: Ich bin reich! Da stehen die noch viel mehr drauf!

GEORG: Na, was ist? Ergebt ihr euch, ihr Hurensöhne?

GÖTZ: Stopp, Georg! Auch seine Feinde soll man nicht beleidigen.

GEORG: Aber wenn man sie beleidigt, kann man besser mit ihnen kämpfen.

GÖTZ: Weislingen war früher mal mein Freund. Ich kenne ihn gut. Richtig kämpfen konnte der nie.

GEORG: Darf ich ihn trotzdem ein bisschen anpieksen?

GÖTZ: Jetzt nicht. Später vielleicht.

WEISLINGEN: Unter diesen Umständen ergeben wir uns. Vorausgesetzt allerdings ...

GÖTZ: Vorausgesetzt? Seit wann stellen Gefangene Bedingungen?

WEISLINGEN: Lieber Götz, ich liebe manchmal zu scherzen, du kennst mich doch. Ich meinte ja nur, dass euer Weinkeller gut genug ausgestattet sein sollte, wenn ihr uns zu Gefangenen macht.

GÖTZ: Daran soll es nicht scheitern. Kommt jetzt mit in meine Burg. *Alle reiten ab.*

LICHTWECHSEL

2. Szene

WEISLINGEN *begegnet MARIA.*

WEISLINGEN: Oh, Maria! Wie schön, dich nach so langer Zeit wiederzusehen.

MARIA: Ja, wenn du Götz' Freund geblieben wärst, dann hätten wir uns wohl öfter sehen können.

WEISLINGEN: Das bedauere ich natürlich sehr. Aber so ist nunmal die Politik.

MARIA: Dass man einem Bischof hinten rein kriecht und seinen Freund verrät? Nee, bestimmt nicht!

WEISLINGEN: Ach, Maria, ich verstehe ja, dass du deinen Bruder Götz in Schutz nehmen möchtest ... aber lass uns lieber von was anderem reden.

MARIA: Von was denn zum Beispiel?

WEISLINGEN: Dass ich dich heiraten will, zum Beispiel.

MARIA: Mich heiraten, ernsthaft?

WEISLINGEN: Natürlich ernsthaft! Unernst geht es ja nicht.

MARIA: Hast du dich etwa deswegen von Götz gefangen nehmen lassen?

WEISLINGEN: Du bist ein schlaues Weib, Maria. Ich sehe, wir sind uns ebenbürtig.

MARIA: Ich muss noch drüber nachdenken, ob ich dir das glaube.

WEISLINGEN: Lass dir ruhig Zeit, liebste Maria! Ich schätze, Götz wird mich noch eine Weile hier behalten wollen.

MARIA: Du scheinst deine Gefangenschaft mit einem Sanatoriumsaufenthalt zu verwechseln!

WEISLINGEN: Oh, durchaus nicht, Maria! Was kann mir besseres geschehen, als von einer schönen Frau gefangen zu sein?

MARIA: Bis jetzt bist du noch Götz' Gefangener, nicht meiner. Aber wenn du willst, kannst du schonmal meine Stiefel lecken!

WEISLINGEN: Ach, Maria, ich würde nichts lieber tun als das, aber ich habe im Moment eine etwas rauhe Zunge und deshalb befürchte ich, dass ich dein Stiefellecker zerkratzen könnte.

MARIA: Ja, um Ausreden warst du noch nie verlegen.

WEISLINGEN: Mach mich nicht schlechter als ich bin, Maria. Und bedenke, dass ich einige zehntausend Hektar Land mein eigen nenne, die ich dir zu Füßen legen würde.

MARIA: So große Füße habe ich doch gar nicht.

WEISLINGEN: Aber du denkst darüber nach, nicht wahr? *Ab.*

MARIA: Tja, warum nicht? Ehe ich hier auf dem unbedeutenden Gut meines Bruders versauere. Außerdem übertreibt es Götz mit seinen Raubzügen. Das kann eh nicht mehr lange gut gehen. *Ab. LICHTWECHSEL.*

3. Szene

Im Hintergrund stehen der böse dreinblickende BISCHOF, die arrogante ADELHEID und LIEBETRAUT, der in seinem Ohr pult.

SIRENA und MILENA kommen.

SIRENA: Werfen wir zwischendurch einen Blick in den Amtssitz ...

MILENA: ... des Bischofs von Bamberg.

BISCHOF: Ich bin sauer! Und wie!

SIRENA: Der Bischof ist ein erklärter Feind von Götz.

BISCHOF: Er beraubt meine Leute!

ADELHEID: Und deshalb zahlen sie weniger Abgaben. Widerlich!

MILENA: Das hier ist Adelheid, die Witwe eines früh verstorbenen Fürsten, die nun auf der Suche nach einem neuen Mann ist.

ADELHEID: Ein richtiger Kerl muss er sein! Und mächtig! Sehr, sehr mächtig!

SIRENA: Der daneben ist eine Art Mischung aus Hofnarr und reitendem Boten.

LIEBETRAUT: Ich bin Mädchen für alles und wegen meiner überirdischen Intelligenz am Hofe sehr geschätzt.

MILENA: Einen richtigen Hofnarren hat der Bischof aber nicht.

SIRENA: Weil er null Humor hat. *Beide ab.*

ADELHEID: Ich habe gehört, dass Weislingen sich hat fangen lassen?

BISCHOF: Ich hasse dieses Thema! Und ich hasse diesen Götz!

LIEBETRAUT: Weislingen soll nicht mal Gegenwehr geleistet haben.

ADELHEID: Der soll mir bloß herkommen! Den werde ich in die Eier treten!

LIEBETRAUT: Ich glaube nicht, dass ihn das kräftigt.

ADELHEID: Mir egal! Ein Mann muss kämpfen!

LIEBETRAUT: Sie sind erregt, liebe Adelheid.

ADELHEID: Na und? Ich habe doch Recht, oder?

BISCHOF: Durchaus nicht, Adelheid. Denn wichtig ist nicht, was jemand tut, sondern was die Leute glauben, das er tut.

ADELHEID: Ach, was wollt ihr mir da einreden?

LIEBETRAUT: Nun, wenn Weislingens Begleiter, der dem Überfall entkommen ist, uns erzählt hätte, dass Weislingen erst nach langem heroischem Kampfe gegen eine zehnfache Übermacht und aus vielfachen Wunden blutend gefangen genommen wurde, dann würden Sie doch anders über ihn reden, stimmt's?

ADELHEID: Warum sollte der Mann uns denn so anlügen?

BISCHOF: Weil er für den Fall der Fälle genau diese Instruktion bekommen hätte.

LIEBETRAUT: Und ein kleines Beutelchen dazu mit einem angemessenen Sümmchen darin.

BISCHOF: Wir hätten danach den Kaiser bitten können, seine Soldaten gegen den bösen, grausamen Götz zu schicken.

LIEBETRAUT: Nun aber weiß alle Welt vom ehrlosen Verhalten Weislingens.

BISCHOF: Da will natürlich niemand einen Finger für ihn krumm machen.

ADELHEID: Na, dann müsste man ihn doch doppelt in die Eier treten!

BISCHOF: Aber bitte nur im übertragenen Sinne, Adelheid. Wir brauchen den Mann noch, weil er großen Einfluss hat.

ADELHEID: Na schön, ich überlege mir was anderes. - Ich weiß: Wenn er frei kommt, werde ich ihn heiraten! Dann muss er machen, was ich will!

BISCHOF: Oh, Adelheid, du weißt doch: Die Frau muss dem Manne untertan sein.

ADELHEID: Irrtum, lieber Bischof! Der Mann muss nur glauben, dass sie ihm untertan ist. Richtig? *Bischof und Liebetraut verziehen die Gesichter. Alle ab.*

LICHTWECHSEL.

4. Szene

MILENA und SIRENA erscheinen wieder.

MILENA: Und schon schalten wir wieder um in die Burg des Götz von Berlichingen.

SIRENA: Wo sich die Dinge gerade etwas anders entwickeln.

MILENA: Götz will nämlich den Weislingen freilassen, wenn der verspricht, nicht wieder an den Bischofshof zurückzugehen.

SIRENA: Weislingen hat ja selber ein schönes Schloss, wo man auch ganz gut drin wohnen kann.

WEISLINGEN *kommt*: Okay, ich verspreche es. Bamberg kann mich mal. *Ab*.

MILENA: Und die Maria hat sich schon mit Weislingen verlobt.

MARIA *kommt*: Ich habe natürlich lange überlegt. Bestimmt zwanzig Minuten oder so. Also mein Typ ist er nicht, nee, überhaupt nicht. Und wenn ich mir vorstelle, dass er auf meinen ehelichen Pflichten besteht, dann könnte mir schon schlecht werden. Andererseits: Für ein paar Minuten Brechreiz werde ich Herrin von seinem riesigen Besitz und von seinen ganzen Bediensteten und seine Kampftruppen müssen mir auch gehorchen! Das ist echt geil und deshalb mache ich das! *Ab*.

MILENA: Aber ob es mit der Hochzeit wirklich was wird?

SIRENA: Das ist noch völlig offen. Wir machen jetzt einen Sprung in Weislingens Schloss ... *WEISLINGEN kommt hereingehüpft*.

MILENA: ... wo Weislingen sich vereinbarungsgemäß hinbegeben hat. Erstmal ohne Maria, weil sie ja noch nicht verheiratet sind.

SIRENA: Aber mit seinem Knappen Franz, der ... ach, seht selber! *Beide ab*.

FRANZ *kommt*: Herr, ich weiß nicht, ob die Sache mit Maria eine gute Entscheidung war.

WEISLINGEN: Es war die schnellste Möglichkeit, um von Götz wieder freigelassen zu werden.

FRANZ: Dann ist es Ihnen gar nicht so ernst mit der Heirat?

WEISLINGEN: Ich denke noch drüber nach. Warum fragst du?

FRANZ: Weil ich eine bessere Partie für Sie weiß. Die Adelheid. Sie ist ...

WEISLINGEN: Ja, ja, ich weiß. Du hast mir schon tausendmal von ihr vorge-schwärmt.

FRANZ: Aber die ist doch klasse, oder?

WEISLINGEN: Na, sagen wir: nicht schlecht.

FRANZ: Herr, sie ist die Beste! Was Besseres kriegen Sie nicht!

WEISLINGEN: Das klingt so, als hättest du bereits gewisse Erfahrungen mit ihr gesammelt!

FRANZ *ertappt*: Herr, das würde ich niemals wagen! Das wäre nicht standesgemäß.

WEISLINGEN: Draußen klopft jemand. Wer könnte das sein?

FRANZ: Ich sehe sofort nach. *Ab. Kommt mit LIEBETRAUT zurück*.

LIEBETRAUT: Herr von Weislingen, ich komme mit einer guten und einer schlechten Nachricht. Welche wollen Sie zuerst hören?

WEISLINGEN: Egal. Hauptsache, Sie fassen sich kurz!

LIEBETRAUT: Das soll mir recht sein. Die schlechte Nachricht ist: Der Bischof ist außerordentlich sauer auf Sie.

WEISLINGEN: Das war leider zu erwarten.

LIEBETRAUT: Er wollte vor Wut seinen Hut verspeisen. Fast wäre er daran erstickt!

WEISLINGEN: Nicht meine Schuld. Er hätte eine Schweinshaxe nehmen sollen.

LIEBETRAUT: Die wäre ihm in der Tat besser bekommen. - Nun zu der guten Nachricht: Die Adelheid ...

WEISLINGEN: Ach, schon wieder Adelheid!

LIEBETRAUT: Die Adelheid wünscht Sie zu sprechen. Persönlich und dringend. Und wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf: Sie scheint ein besonderes Interesse an Ihnen zu haben!

WEISLINGEN: An mir oder an meinen Gütern?

LIEBETRAUT: Nun, das kann man bei einem Weib nie so genau unterscheiden. Ich schlage vor, Sie fahren einfach hin und finden es selbst heraus.

WEISLINGEN: Ich habe Götz versprochen, dass ich nicht mehr nach Bamberg fahre.

FRANZ: Das war eine Notsituation! An solche Versprechungen muss man sich nicht halten!

LIEBETRAUT: Das sehe ich genauso. Außerdem würde der Bischof Ihnen alles verzeihen, wenn Sie Adelheids Einladung annehmen.

WEISLINGEN: Ach, so steht die Sache! Hm. Und wenn ich sie nicht annehme?

FRANZ: Dann geht Ihnen ein Klasseweib durch die Lappen!

LIEBETRAUT: Und der Bischof würde Sie zum Feind erklären.

WEISLINGEN: Okay. Dann muss ich wohl drüber nachdenken. *Alle ab.*

5. Szene

MILENA und SIRENA erscheinen wieder.

MILENA: Wie zu erwarten, braucht Weislingen nur kurze Zeit, um sein Versprechen zu brechen.

SIRENA: Und reist nach Bamberg, um sich mit dem Bischof zu versöhnen.

MILENA: Und um zu sehen, was Adelheid von ihm will.

SIRENA: Naja, wohl eher um zu sehen, ob er bei ihr landen kann.

MILENA: Oh, da kommt ja der Georg! Was will der denn hier?

GEORG *kommt*: Mein Vater hat mich geschickt, um die Sache hier heimlich auszukundschaften. Weil er Weislingen nicht traut. *Versteckt sich*.

SIRENA: Womit er offensichtlich Recht hat. *Mit Milena ab*.

BISCHOF und ADELHEID treten auf.

BISCHOF: Schön. Liebetraut hat es also geschafft, Weislingen hierher zu locken.

ADELHEID: Das Lockmittel bin ja wohl ich, lieber Bischof. Vergessen Sie das bitte nicht!

BISCHOF: Natürlich, Adelheid, natürlich. Ja, die weiblichen Reize! Aber du weißt ja, dass ich dagegen immun bin.

ADELHEID: Ja. Man erzählt sich, dass Sie sich für kleine Jungen interessieren.

BISCHOF: Ha, ich kenne diese dummen Scherze! Auch dagegen bin ich immun.

ADELHEID: Was machen wir mit Weislingen? Erst mal in die Zange nehmen, oder?

BISCHOF: Wir wollen nicht allzu streng mit ihm sein. Er soll ja nicht gleich wieder abreisen.

ADELHEID: Das sehe ich anders. Ich werde ihn so total zusammenstauchen, dass er soo klein mit Hut ist. Dass er demütig darum betteln wird, jedem Tritt, den ich ihm gebe, noch zwei weitere hinzuzufügen.

BISCHOF: Ich hoffe, du weißt, was du tust.

ADELHEID: Keine Sorge. Ich weiß, wie man mit Männern umgeht. Bei Weislingen mache ich es auf die moralische Tour. Wenn ich ihm seinen Verrat vorwerfe, wird er alles tun wollen, um die Sache vergessen zu machen.

BISCHOF: Vergiss nicht, dass du ihn heiraten willst!

ADELHEID *lacht*: Wie sollte ich? Ihm wird gar nichts anderes übrig bleiben! *Beide ab*.

GEORG *kommt aus seinem Versteck*: Eigentlich sollte ich die beiden gleich erschlagen! Aber mein Vater hat es mir verboten. Schade! - Na gut, ich weiß genug und reite erstmal nach Hause. *Er besteigt sein Pferd und reitet los. Reitet dreimal über die Bühne*.